Volkstum - Rasse - Führertreue

Vom Geist des Heimatforschers



F r i e d r i c h K ö l l i n g (1894 - 1980) war Lehrer in Hessisch Oldendorf von 1919 bis 1954. Seit den 20er Jahren des vorigen Jahrhundert wirkte er aktiv im Heimatbund der Grafschaft Schaumburg und später im selbstständig gewordenen Heimatbund Hessisch Oldendorf. 1938 - 1945 versah er im Stab des Ortsgruppenleiters der NSDAP das Amt des Schulungsleiters, spätestens ab 1944 auch das des Presseamtsleiters. 1957 wurde ihm für seine Arbeiten zur Heimatforschung die Ehrenbürgerwürde verliehen. 1964 erhielt er den Niedersächsischen Verdienstorden und 1970 die Ehrenbürgerwürde seiner Geburtsgemeinde Möllenbeck. In Hessisch Oldendorf trägt eine Straße seinen Namen.

Für die Geschichtsschreibung der Region um Hessisch Oldendorf hat Kölling eine besondere Bedeutung, die Menge seiner Beiträge ist enorm.[1] Er gehörte auch zu den ersten, die in großem Umfang archivarische Quellen zur Stadtgeschichte durchsuchten. Vor allem aber veröffentlichte er 1956 die bisher einzige „umfassende“ Stadtchronik[2], die vom Hohen Mittelalter bis zur Nachkriegszeit der 1950er Jahre reicht.

Die Anführungszeichen zeigen an, dass hier deutliche Einschränkungen zu machen sind. Während er Zeiten großer Veränderungen wie den Dreißigjährigen Krieg und die „Franzosenzeit“ ausgiebig und anschaulich schildert, u n t e r s c h l ä g t er die N S - Z e i t als Epoche völlig, d.h. die politische Umwälzung ab 1933 mit ihren Folgen auch für die Bürger der kleinen Stadt - wie: Abschaffung der Demokratie, Errichtung von Diktatur und Gewaltherrschaft, Verfolgung politischer Gegner, Entrechtung und Deportation der jüdischen MitbürgerInnen - werden nicht erwähnt. Er überbrückt diese Zeitspanne mit Themen wie Straßenpflasterung, Kanalisation und dem Wachstum einzelner Gewerbebetriebe.

---

[1] Schwedt nennt die Zahl von 260 Veröffentlichungen. Georg Schwedt, Die Stadt mit 24 Dörfern. Books on Demand GmbH. Norderstedt 2018, S. 21

[2] Friedrich Kölling, Hess. Oldendorf. 700 Jahre Entwicklung einer niedersächsischen Kleinstadt. Rinteln 1956

Ein solches Ausblendungsverfahren war bei den Verfassern von Ortschroniken seinerzeit üblich. Viele hatten denselben Grund wie Kölling: Sie waren selbst verstrickt in das NS-System.

Um es vorweg zu nehmen:
In der Studie „Schaumburger Nationalsozialisten“, die eine Reihe von NS-Funktionären durchleuchtet, wird Kölling unter die „scharf antisemitischen Schulungsleiter der NSDAP“ gerechnet, die „die Auswahl durchaus [hätten] ergänzen können“.[3] Und zwar mit Recht.

Kölling hat in kleineren und größeren Arbeiten viele Fakten auf allen möglichen Feldern der Heimatgeschichte gesammelt - nach 1945 augenscheinlich unpolitisch und tendenzfrei. Die Jahre davor zeigen eine a n d e r e Seite - als ob man es davor und danach mit zwei unterschiedlichen Autoren zu tun hätte. (Gleiches gilt für den Rintelner Heimatforscher Walter Maack, der einer eigenen Betrachtung wert wäre.)

In der vorliegenden Dokumentation geht es darum, jene andere Seite zu beleuchten, die bisher mit Schweigen übergangen wurde.

[3] Frank Werner (Hg.), Schaumburger Nationalsozialisten. Bielefeld 2. Aufl. 2010, S. 14

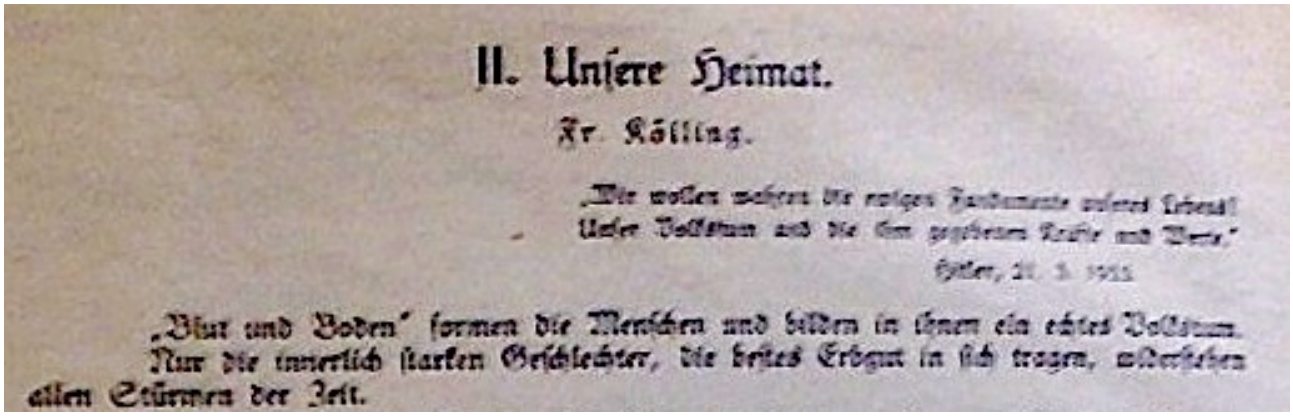
Volkstum und Rasse

„Wenn es denn so etwas wie eine nationalsozialistische ‚Weltanschauung' gab, dann waren ‚Blut' und ‚Boden' ihr Kern."[4]

„Blut und Boden" war jahrelang Köllings Schwerpunktthema.
Es tritt zuerst 1935 in der Jubiläumsschrift zum 75jährigen Bestehen der Oldendorfer Sparkasse in Erscheinung. Kölling liefert einen längeren Beitrag zur Siedlungsgeschichte des östlichen Wesertals unter dem Titel ***Unsere Heimat.*** An den Anfang stellt er ein Hitler-Zitat:

„Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens!"
Unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte."

Hitler, 21.3.1933



II. Unsere Heimat.

Fr. Kölling.

„Wir wollen wahren die ewigen Fundamente unseres Lebens!
Unser Volkstum und die ihm gegebenen Kräfte und Werte."

Hitler, 21. 3. 1933

„Blut und Boden" formen die Menschen und bilden in ihnen ein echtes Volkstum. Nur die innerlich starken Geschlechter, die bestes Erbgut in sich tragen, widerstehen allen Stürmen der Zeit.

„Blut und Boden" formen die Menschen und bilden in ihnen echtes Volkstum.
Nur die innerlich starken Geschlechter, die bestes Erbgut in sich tragen, widerstehen allen Stürmen der Zeit.

========== Hintergrund ==========

B l u t u n d B o d e n: Eine rassistische Ideologie, die vor allem in den Büchern des nachmaligen „Reichsbauernführers" Walther Darré ausgearbeitet wurde.

[4] Horst Gies, Richard Walther Darré. Der „Reichsbauernführer", die nationalsozialistische „Blut und Boden"-Ideologie und Hitlers Machteroberung. Köln 2019, S. 165

Der wertvollste Teil des Volkes sei das Bauerntum, das einen hohen Anteil germanisch-nordischer Rasse in sich trage und seit Jahrhunderten fest mit der eigenen Scholle verbunden sei. Die sesshafte nordische Bauernsippe sei die wahre Trägerin der Kultur im Gegensatz zur minderwertigen semitischen Nomadenhorde. In moderner Zeit ist sie auch das positive Gegenstück zur „entwurzelten" Großstadt-Bevölkerung. Durch staatliche Erb- und Rasse-Gesetzgebung soll ein neuer „Bauernadel" heran „gezüchtet" werden.
Die dazu geforderten „Hegehöfe" finden sich wieder in den „Erbhöfen" des Reichserbhofgesetzes vom 29.09.1933, deren Erben rein „arisch" sein mussten, um die Erhaltung der nordischen Rasse zu gewährleisten.
Da ein „Volk ohne Raum" unbedingt die Eroberung neuen „Lebensraums" in Osteuropa brauchte, bestimmte dieses Konzept auch die Ost-Siedlungspläne Himmlers und anderer.

V o l k s t u m : „Aus dem Blute des Volkes, […] aus dem heiligen Boden, auf dem Ahnen und Enkel siedeln, wächst […] dieser mächtige Baum Volkstum […]. Wir sehen, man kann von Volkstum nicht reden, ohne vom Blut zu reden und vom Boden […]."[5]

==========

Kölling fährt fort:

Weite Kreise unserer Volksgenossen haben den Zusammenhang mit Sippe und Heimatboden verloren. Nach der Industrialisierung Deutschlands lockte der […] Glanz der Großstadt.
[…] Die darauf gegründete Scheinkultur löste den Menschen von seinem natürlichen echten Volkstum […]

Die nationalsozialistische Regierung sieht die bodenständige Bevölkerung als Quell eines starken und lebensfähigen Volkes an. Sie hat erkannt, daß die Bevölkerung unserer großen Städte und Industriegebiete immer wieder durch das gesunde Blut und die schlichte, gerade Denkweise des Landvolkes erfrischt und erneuert wird. […]

Folgerung:

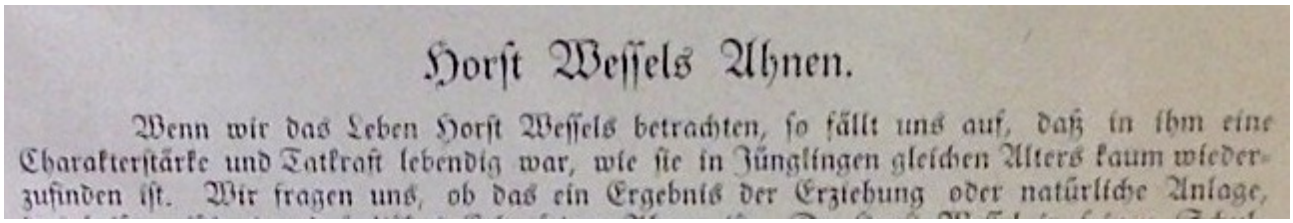
Unsere lebende Generation hat die Pflicht, im Sinne unseres großen Führers volksfremdes Wesen, das unser Volkstum überlagert, hinwegzuräumen.

---

[5] „NS-Monatshefte" Nr. 7/1936, zit. nach Cornelia Schmitz-Berning, Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin 2007, S. 677

Kölling beschließt seinen Aufsatz mit einer Huldigung an den Texter des SA-Liedes „Die Fahne hoch“, den als NS-„Märtyrer“ verehrten H o r s t W e s s e l , dessen Vorfahren in Hessisch Oldendorf und Umgebung gelebt hatten.

Wenn wir das Leben Horst Wessels betrachten, so fällt uns auf, daß in ihm eine Charakterstärke und Tatkraft lebendig war, wie sie in Jünglingen gleichen Alters kaum wiederzufinden ist.



Horst Wessels Ahnen.

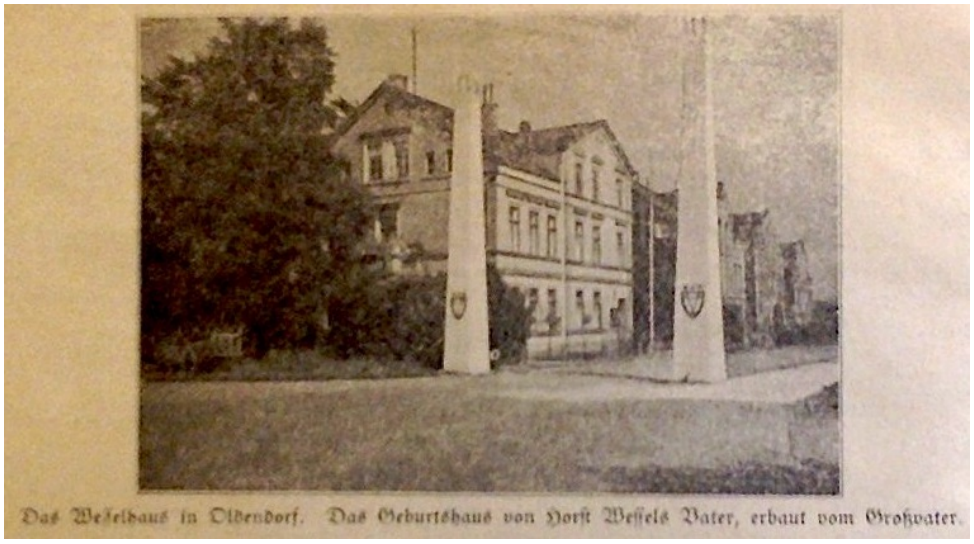
Wenn wir das Leben Horst Wessels betrachten, so fällt uns auf, daß in ihm eine Charakterstärke und Tatkraft lebendig war, wie sie in Jünglingen gleichen Alters kaum wiederzufinden ist. Wir fragen uns, ob das ein Ergebnis der Erziehung oder natürliche Anlage,

Da Wessel in der Großstadt Berlin aufgewachsen war, also in einer dem „Volkstum entwurzelten Scheinkultur“, muss Kölling erklären, wieso sich trotzdem

in ihm die guten Eigenschaften, das soziale Denken und sein Sinn für hohe Ideale so stark entwickelten.

Antwort: Seine Großmutter

hatte ihre Vorfahren auf einem engbegrenzten Gebiet um Oldendorf [...]
Es waren Geschlechter, die den Zusammenhang mit „Blut und Boden“ nicht verloren hatten [...]



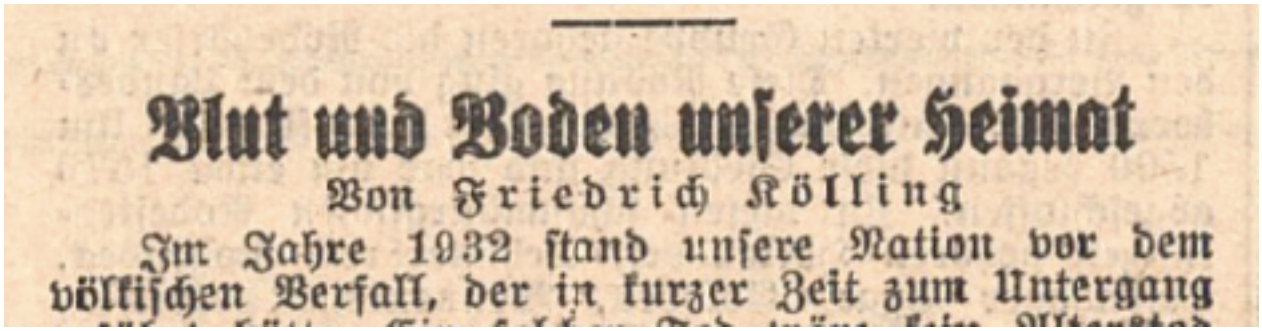
Das Wesselhaus in Oldendorf. Das Geburtshaus von Horst Wessels Vater, erbaut vom Großvater.

Kölling bildet Horst Wessels Vaterhaus ab, das noch heute in der Bahnhofsallee steht - unterschlägt aber, dass der Vater evangelischer Pfarrer war.

Sein Resümé bekräftigt die rassen-mythische Verbindung zwischen dem Charakter des NS-Helden und der hiesigen Erde:

Wenn in Horst Wessels Leben und Sterben die große Liebe zu Vaterland und Volk so sinnfällig Ausdruck fand, so ist die Grundlage zu diesem Geiste die Liebe seiner Ahnen zur Scholle. Wir dürfen behaupten, daß im Blut und Boden des Wesertales „die Wurzeln seiner starken Kraft" ruhen.

Zwei Jahre später arbeitet Kölling dasselbe Thema noch breiter aus[6], diesmal gleich unter dem bündigen Titel



Blut und Boden unserer Heimat

Von Friedrich Kölling

Im Jahre 1932 stand unsere Nation vor dem völkischen Verfall, der in kurzer Zeit zum Untergang

Die Gedankenführung ist dieselbe wie im Aufsatz von 1935.
Vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten

stand unsere Nation vor dem völkischen Verfall, der in kurzer Zeit zum Untergang geführt hätte [...]
Unser Volk hatte verlernt, den tieferen Sinn seines Daseins, die Bedeutung von B l u t u n d R a s s e zu verstehen.

Die zugehörige Kulturtheorie sieht die Ursache des „Verfalls" in der „Scheinkultur" der Industriestädte mit ihrem „Materialismus" und „Kulturbolschewismus". Kölling:

Schon lange vor dem großen Kriege hatten weite Kreise unseres Volkes den Zusammenhang mit Sippe und Heimatboden verloren.

[6] Schaumburger Heimatblätter Nr. 38, 29.11.1937

Es lockte

der Glanz der Großstadt. […] Die darauf gegündete Scheinkultur löste den Menschen von seinem natürlichen echten Volkstum. […] Es war die Zeit des krassen Materialismus.

In der Wirtschaftskrise

verloren die von „Blut und Boden" losgelösten Menschen ihren letzten Halt. Sie waren für den zersetzenden Bolschewismus am ersten empfänglich.

Aber auch die Landbevölkerung missachtete zunehmend ihr ***überliefertes handfestes Brauchtum***. Zum Beispiel wurden die alten Volkslieder abgelöst ***von volksfremder Musik***, und der Volkstanz

mußte Tänzen weichen, die dem deutschen Wesen fremd waren.

Dies wäre als harmlose Volkstümelei zu betrachten, stände es nicht vor dem Hintergrund der rassistischen NS-Kulturpolitik. 1935 verfügte der Reichs-Sendeleiter das „endgültige Verbot des Niggerjazz für den ganzen deutschen Rundfunk", und 1938 wurde in der NS-Ausstellung „Entartete Musik" die gesamte US-amerikanische Musik als „Negermusik" diffamiert.[7]

Der Nationalsozialismus brachte also die Rettung:

Erst nach dem Umbruch 1933 konnte dem gesamten kulturellen und völkischen Leben eine neue Richtung gegeben werden.
Der Nationalsozialismus sieht die bodenständige Bevölkerung als Quell eines starken und lebensfähigen Volkes an. Aus dieser Erkenntnis heraus will er Land und Landvolk frei machen von volksfremden, undeutschen Erscheinungen […] und wieder echtes Volkstum schaffen […]

Für Kölling liegt das Schaumburger Land

[7] Wikipedia, Stichwort „Negermusik"

im K e r n g e b i e t g e r m a n i s c h e n B a u e r n t u m s , in dem sich die nordisch-fälische Rasse fast rein erhalten hat [...]

Eine ausführliche siedlungsgeschichtliche Darstellung verdeutlicht den Kerngedanken: Es ist ein Wert an sich, wenn eine u n v e r m i s c h t e Bevölkerung über möglichst lange Zeit auf demselben Territorium lebt. Was aus objektiv-wissenschaftlicher Sicht vor Inzucht schützen würde, ist für den Rasse-Ideologen eine ***Gefahr***:

Einmal stand unsere Heimat in Gefahr, stark mit westischem Blut vermischt zu werden. Um 1790 wollte der Landgraf von Hessen 12000 französische Flüchtlinge in unserer Heimat ansiedeln. Nur der Einspruch der benachbarten Landesherren schützte unser Blut und Volkstum vor dieser starken Ueberfremdung.

Die Betrachtung enthält auch einen a n t i j ü d i s c h e n Abschnitt:

Es bleibt noch zu untersuchen, ob eine V e r m i s c h u n g m i t f r e m d e n R a s s e n , insbesondere der jüdischen, eingetreten ist. Die Schaumburger Polizeiordnung von 1615 urteilt über die Juden im Kapitel vom Vorrecht der Zinsforderungen:

„Zwar wäre zu wünschen / und würde auch denen Christen viel nütz- und erträglicher seyn / daß sie nicht die geringste Gemeinschaft mit einem solchen Volke hätten ... / und daß sich bloß darauf leget / wie es die Christen bekriegen und um das Ihrige bringen möge ... / Jedennoch aber / weil man siehet / daß die Juden manchmal zu wichtigen Handeln sich gebrauchen lassen können / so machet man sich kein Gewissen mit solchen Blutsaugern der Christen umzugehen / mit denselben zu verkehren und Handel zu treiben .“[8]

Bei solch amtlicher Einstellung ist nicht anzunehmen, daß die alte schaumburgische Landesregierung Schutzbriefe für Juden ausgestellt hat.

Kölling hat hier die Quelle m a n i p u l i e r t.

---

[8] An der Stelle „die Christen bekriegen“ unterläuft ihm ein Lesefehler, denn im Original steht nicht *bekriegen*, sondern *betriegen*, also „betrügen“.

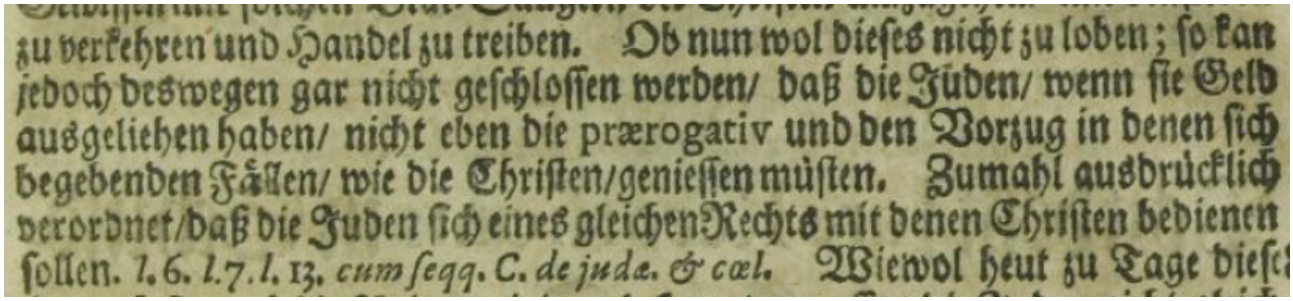
In dem zitierten Kapitel der Polizeiordnung geht es um die Frage, in welcher Rangfolge die Gläubiger eines in Konkurs geratenen Schuldners auf die Konkursmasse zugreifen dürfen.[9] Dazu werden die Gläuber in sechs „Classen“ eingeteilt. Unmittelbar v o r der von Kölling zitierten Stelle wird gefragt,

> *Ob wohl auch die Juden aller und jedweder Praelation und Vorzugs auf begebenden Fall / so wol als die Christen / zu geniessen haben und dessen theilhafftig werden?*

Also: ob die dargelegte Vorrang-Regelung für die Juden genau so gilt wie für die Christen?

Das setzt schon voraus, dass jüdische Geldverleiher im Land lebten. Das konnten sie aber nur mit Judenschutzbriefen - und sie existieren tatsächlich. Ein halbes Dutzend Akten des alten Schaumburger Samtarchivs (heute „L1“), das sich in den 30er Jahren im Staatsarchiv Marburg befand, erwähnt zwischen 1606 und 1636 etliche Schaumburger Schutzjuden, z.T. sogar listenweise. Kölling muss sie gekannt haben.

Nun zum wichtigen Punkt. Der wahre Sinn des Quellentextes zeigt sich, wenn man einfach weiter liest:


zu verkehren und Handel zu treiben. Ob nun wol dieſes nicht zu loben; ſo kan jedoch deswegen gar nicht geſchloſſen werden/ daß die Jüden/ wenn ſie Geld ausgeliehen haben/ nicht eben die prærogativ und den Vorzug in denen ſich begebenden Fällen/ wie die Chriſten/genieſſen müſten. Zumahl ausdrücklich verordnet/daß die Juden ſich eines gleichen Rechts mit denen Chriſten bedienen ſollen. l. 6. l. 7. l. 13. cum ſeqq. C. de judæ. & cæl. Wiewol heut zu Tage dieſe

„Ob nun wol dieses nicht zu loben; so kan jedoch deswegen gar nicht geschlossen werden / daß die Juden / wenn sie Geld ausgeliehen haben / nicht eben die praerogativ und den Vorzug in denen sich begebenen Fällen / wie die Christen / geniessen müsten. Zumahl ausdrücklich verordnet / daß die Juden sich eines gleichen Rechts mit denen Christen bedienen sollen.“

---

[9] Schaumburger Policeyordnung, S. 336 f.
http://digital.slub-dresden.de/id363427171/1

In moderner Sprache:
„Obwohl dies nicht lobenswert ist, so kann doch daraus keineswegs geschlossen werden, dass die Juden, wenn sie Geld ausgeliehen haben, nicht dasselbe Vorrecht und den Vorzug in den jeweiligen Fällen wie die Christen genießen dürften. Zumal ausdrücklich verordnet ist, dass für die Juden das gleiche Recht wie für die Christen gelten soll."

Die amtliche Einstellung von 1615 besteht also in der G l e i c h b e h a n d l u n g von christlichen und jüdischen Kreditgebern. Kölling unterschlägt die sinngebenden Stellen v o r und n a c h seinem Zitat.

Auf banale Weise richtig ist natürlich die Feststellung, dass Mischehen zwischen Juden und Christen auf dem Lande praktisch nicht vorkamen, was er - deutlich erleichtert - so formuliert:

Eine Vermischung mit jüdischem Blut in einem Ausmaß wie in manchen Großstädten kommt hier nicht in Frage.

Sozial-darwinistisch geht es weiter, wenn Kölling sogar eine r a s s i s c h e A u s l e s e durch S e u c h e n begrüßt:

In gewissen Zeitabständen haben verheerende Seuchen die Volksmenge vermindert. [...] So schwer die Seuchen die Bevölkerung trafen, wir müssen sie auch als rassische Auslese ansehen. Das Schwache wurde zunächst hinweggerafft, das Gesunde, Starke hielt sich.

Seine eigene sippenkundliche Arbeit als Heimatforscher - ***zur Erforschung des Blutes und des Bodens unserer Heimat*** - ordnet er ausdrücklich den weltanschaulichen Zielsetzungen des Reichsnährstandes zu (dessen Führer der schon erwähnte Blut-und-Boden-Theoretiker und Leiter des *Rasse- und Siedlungshauptamtes der SS* Walther Darré war):

Der Reichsnährstand sieht es als eine wesentliche Aufgabe seiner Hauptabteilung I „Der Mensch" an, die Geschichte des [...] mit dem Boden verbundenen Menschen zu erforschen.



Walther Darré bei einer Kundgebung in Goslar[10]

Nach heutiger Einschätzung war diese Hauptabteilung

„zuständig für die ideologische Erziehung und die Überwachung der so genannten Blutreinheit der Bauernschaft.“[11]

Die Feststellung, dass in der Grafschaft Schaumburg etwa zwei Drittel der Bauern ***länger als 200 Jahre bodenverbunden*** seien, dient der Verdeutlichung einer rassisch einheitlichen Volksgemeinschaft:

Alle diese Dinge erkennen und klarlegen bedeutet, unsere Bevölkerung zur Erkenntnis ihrer Blutzusammenhänge zu führen.

[10] Bundesarchiv_Bild_183-H1215-503-009

[11] Wikipedia, Stichwort „Reichsnährstand“

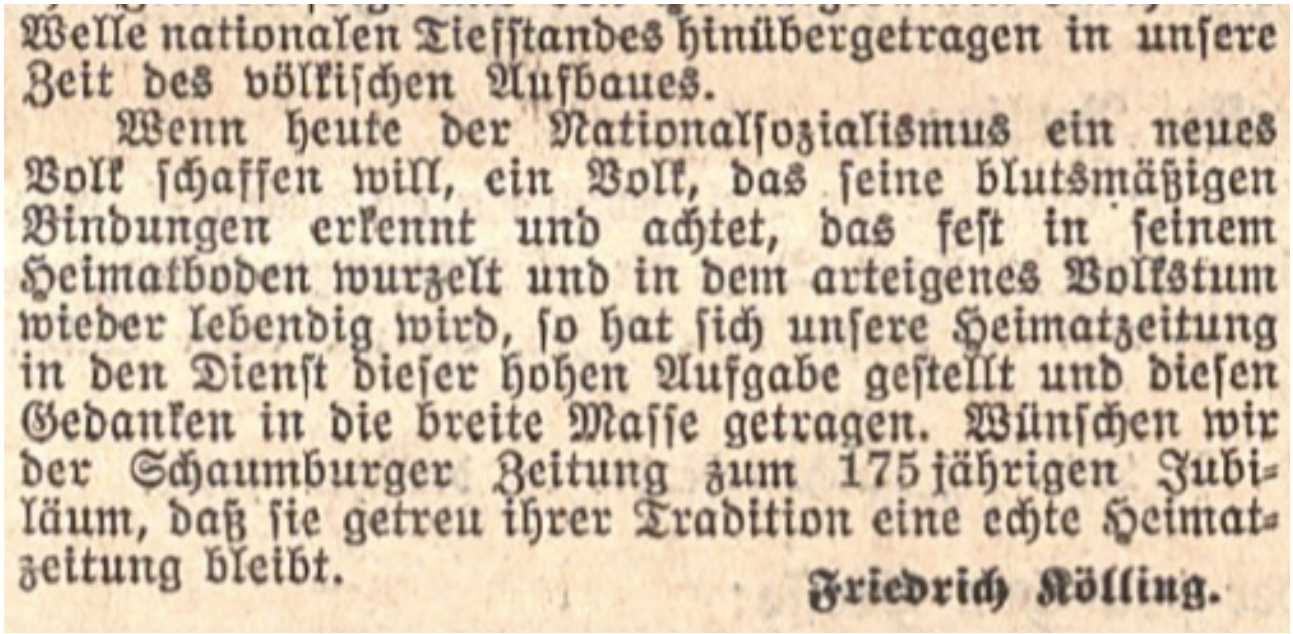
Die Erkenntnis aber, daß wir alle eines Blutes sind, [...] schließt in der Konsequenz nationalsozialistischen Denkens alles „nichtdeutsche Blut“ von der Volksgemeinschaft aus.

Im Hauptteil derselben Zeitungsausgabe[12] behandelt Kölling das Thema noch einmal. Er gratuliert der Heimatzeitung zum 175jährigen Bestehen, lobt

ihr Streben zum deutschen arteigenen Volkstum [...]
durch eine Welle nationalen Tiefstandes hinübergetragen in unsere Zeit des völkischen Aufbaues

und begrüßt, dass

heute der Nationalsozialismus ein neues Volk schaffen will, ein Volk, das seine blutsmäßigen Bindungen erkennt und achtet, das fest in seinem Heimatboden wurzelt und in dem arteigenen Volkstum wieder lebendig wird [...]


Welle nationalen Tiefstandes hinübergetragen in unsere Zeit des völkischen Aufbaues.
Wenn heute der Nationalsozialismus ein neues Volk schaffen will, ein Volk, das seine blutsmäßigen Bindungen erkennt und achtet, das fest in seinem Heimatboden wurzelt und in dem arteigenes Volkstum wieder lebendig wird, so hat sich unsere Heimatzeitung in den Dienst dieser hohen Aufgabe gestellt und diesen Gedanken in die breite Masse getragen. Wünschen wir der Schaumburger Zeitung zum 175jährigen Jubiläum, daß sie getreu ihrer Tradition eine echte Heimatzeitung bleibt.
Friedrich Kölling.

[12] SZ v. 29.11.37

„Der ewige Deutsche Soldat“

19. März 1938 (Heimatblätter Nr. 11, Beilage zur Schaumburger Zeitung)



Nr. 11 Rinteln, den 19. März 1938 18. Jahrgang

Schaumburger in der Großen Schlacht

Zum 20. Jahrestage der Schlacht im Westen vom 21. März bis 6. April 1918

Von Fr. Kölling

In einer Mischung aus Zitat und Bericht schildert Kölling einen Angriff des 164er-Regimentes auf englische Truppen im Rahmen der letzten deutschen West-Offensive im März 1918. Die Höhepunkte werden im Stil der späteren „Landser“-Hefte erzählt.
Ein Gasangriff gegen die englische Artillerie:

Von drüben kommt ein seltsames, leise brodelndes Klacken, die englische Artillerie wird vergast. Tommys Artillerie wird stumm.

Ein Grabenkampf gegen die Engländer:

Schon hat Hornig zwei Handgranaten auf einmal abgezogen und in den kribbelnden Haufen nach links geworfen [...] und springt einem Tommy an die Gurgel. Unterdessen haben mehrere Schüsse aus meiner Pistole einen langen Korporal und seine beiden MG-Leute zusammenklappen lassen. [...]

Ehe ich mich wieder erhoben habe, sind schon zwei Tommys über mir. Während ich dem einen einen Tritt vor den Bauch gebe, schlägt Frühbrodt dem anderen die bereits abgerissene Handgranate ins Gesicht, daß dieser röchelnd zusammensinkt, wirft noch im allerletzten Augenblick die Gestielte nach rechts in ein Rudel Engländer, wo sie als Schrapnell krepiert und mehrere Tellerhelme kreiselnd hochsteigen läßt. [...]
Der Hohlweg westlich Noreuil ist gesäubert.

Zusammenfassung:

Vor uns entrollte sich in wenigen Strichen gezeichnet ein ergreifendes Bild schlichter Treue, selbstverständlicher Pflichterfüllung und unverzagter Männlichkeit. Der deutsche Soldat vom Frühjahr 1918 bleibt für alle Zeit ein Vorbild echten Soldatentums. In ihm lebte jene soldatische Haltung, die das deutsche Schicksal über die Jahre des Verfalls hinübertrug in das wiedererstandene Deutschland.
Es ist der Geist des „e w i g e n d e u t s c h e n S o l d a t e n“.

Die ***Jahre des Verfalls*** sind natürlich die Jahre der Weimarer Demokratie, und das ***wiedererstandene Deutschland*** ist Hitlers NS-Staat.

Gerade eine Woche vor Erscheinen dieses Aufsatzes war am 12. März 1938 der ***ewige deutsche Soldat*** auf Befehl Hitlers in Österreich einmarschiert.

Der linientreue Politische Leiter

Auf einer Versammlung der NSDAP-Ortsgruppe im Mai 1938[13] tritt Kölling erstmals als neuer S c h u l u n g s l e i t e r auf.


Heff. Oldendorf. Die hiefige Ortsgruppe der NSDAP. hielt am letzten Sonnabend im Saale des Ratskellers ihre Monatsverſammlung ab. Die

Er ist Hauptredner des Abends und spricht, ganz auf der Linie seines bekanntes Schwerpunktthemas, über ***Volkstum und Rasse unserer Ostmärker.***


rer. Den Hauptteil der Verſammlung bildete ein Vortrag des Parteigenoſſen Fr. Kölling, dem als Nachfolger des verſetzten Pg. Dr. Gerh. Walpert das Amt des Schulungsleiters übertragen wurde. Er ſprach in intereſſanter und feſſelnder Weiſe über Volkstum und Raſſe unſerer Oſtmärker. Dann kam der Orga-

Auch dieser Vortrag gehört unzweifelhaft zur propagandistischen Begleitmusik des „Anschlusses“ Österreichs und der Schaffung des „Großdeutschen Reiches“.

[13] SZ v. 25.05.38

========== Hintergrund ==========

Der S c h u l u n g s l e i t e r der NSDAP-Ortsgruppe gehörte zum S t a b des O r t s g r u p p e n l e i t e r s (dem „Hoheitsträger“ des Ortes) und war „Politischer Leiter“ neben OG-Geschäftsführer, OG-Kassenleiter, OG-Organisationsleiter, OG-Propagandaleiter und OG-Presseamtsleiter. Er stand „im Mittelpunkt der Anstrengungen der NSDAP, auch ihre Mitglieder im Sinne der NS-Weltanschauung ständig zu ‚erziehen‘ und auf die langfristigen Ziele des Nationalsozialismus einzuschwören: die Bekämpfung politisch Andersdenkender und die Verfolgung der jüdischen Bewohner in der Ortsgruppe sowie eine nachhaltige Einstimmung auf eine aggressive Außenpolitik Hitlers.“[14]

Köllings fachlicher Vorgesetzter, der Gau-Schulungsleiter, beschrieb auf einer Tagung aller Schulungsleiter des Kreises in Rinteln (also wohl auch in Anwesenheit Köllings) die Aufgabe so:
„Die Schulung wacht, daß die Weltanschauung des Nationalsozialismus nicht verwässert wird, sondern kompromißlos zur Geltung kommt.“[15]

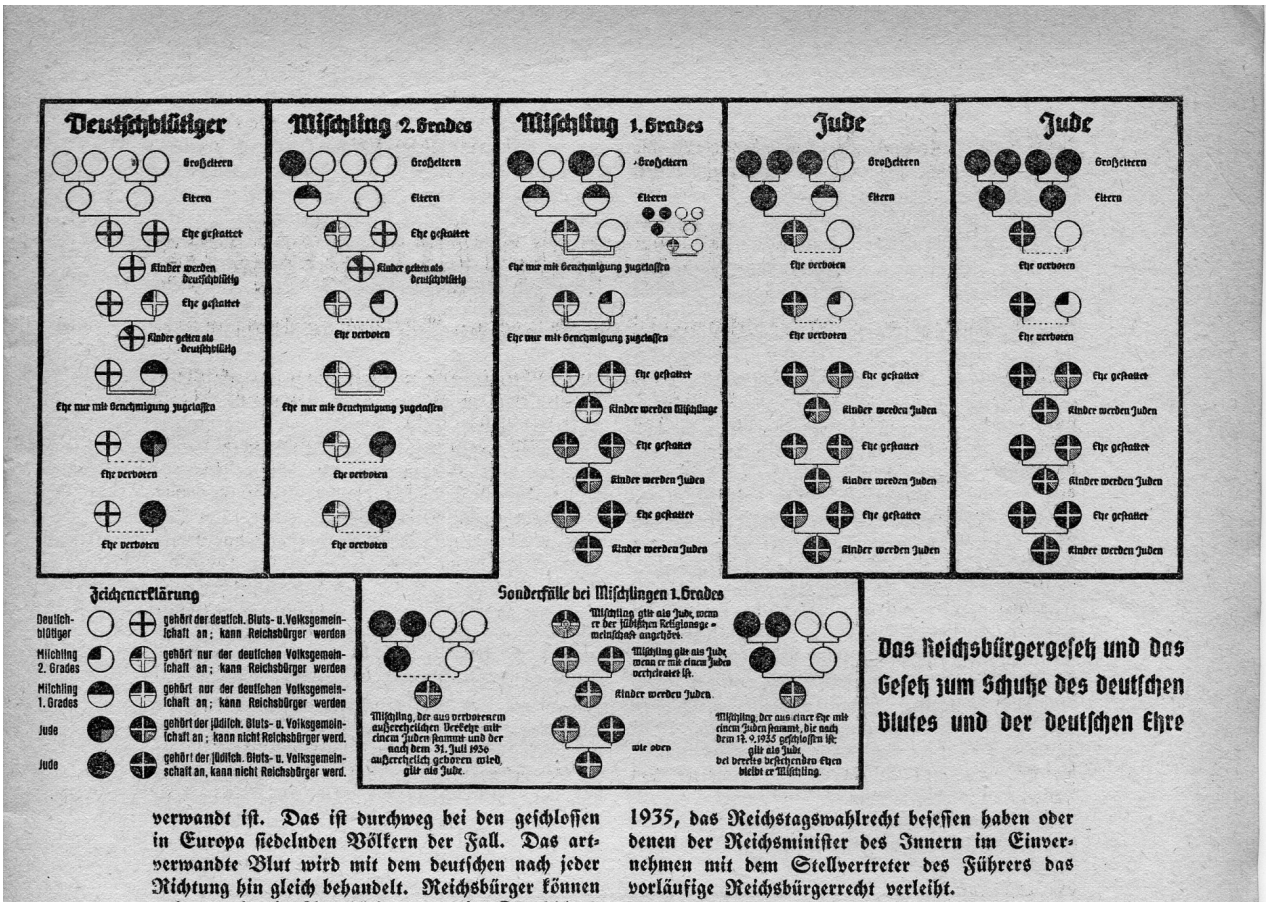
Offizielle Handreichung für die Schulungsleiter war D e r S c h u l u n g s b r i e f , der monatlich von der Reichsorganisationsleitung der Partei zugestellt wurde.





[14] Carl-Wilhelm Reibel, Das Fundament der Diktatur: die NSDAP-Ortsgruppen 1932 - 1945. Paderborn, München u.a. 2002, S. 130 f., 180

[15] SZ v. 13.06.39

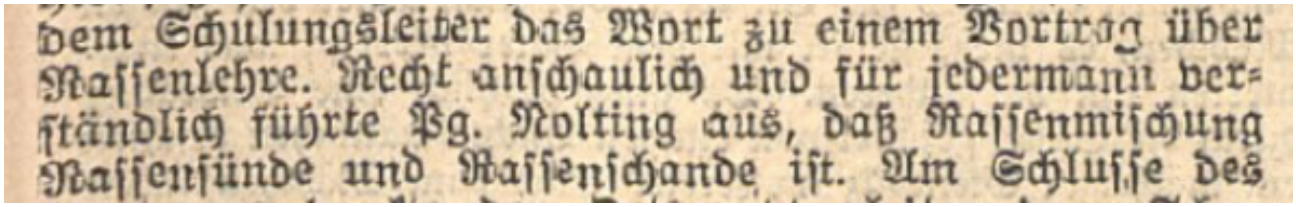


==========

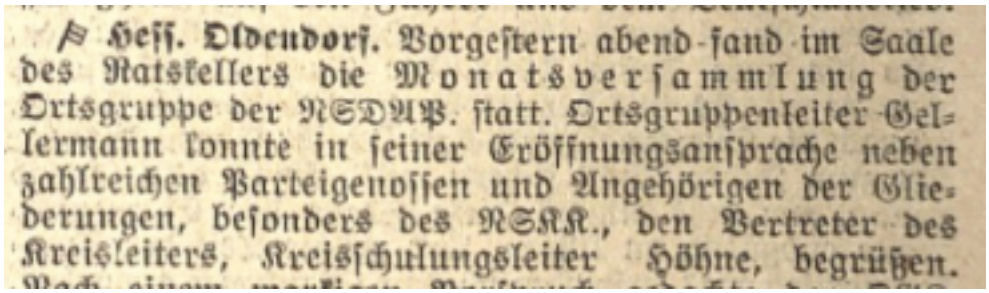
Redemanuskripte, Protokolle u.s.w. sind natürlich vernichtet, und die Meldungen der Lokalpresse geben für sich allein betrachtet nur grobe Hinweise darauf, w a s die Schulungsleiter vortrugen. Ein Bericht vom 12. September 1938 aus der Ortsgruppe Bensen bei Hessisch Oldendorf zeigt, wie Köllings dortiger Amtskollege dem vorgeschriebenen Konzept folgte:

Nach dem gemeinsamen Anhören einer Führerrede

„erteilte der Ortsgruppenleiter dem Schulungsleiter das Wort zu einem Vortrag über Rassenlehre. Recht anschaulich und für jedermann verständlich führte Pg. Nolting aus, daß Rassenmischung Rassensünde und Rassenschande ist.“


dem Schulungsleiter das Wort zu einem Vortrag über
Rassenlehre. Recht anschaulich und für jedermann ver-
ständlich führte Pg. Nolting aus, daß Rassenmischung
Rassensünde und Rassenschande ist. Am Schlusse des

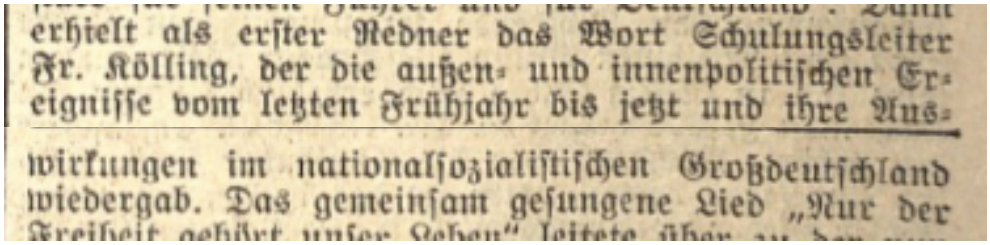
13. Dezember 1938



Heſſ. Oldendorf. Vorgeſtern abend fand im Saale des Ratskellers die Monatsverſammlung der Ortsgruppe der NSDAP. ſtatt. Ortsgruppenleiter Gellermann konnte in ſeiner Eröffnungsanſprache neben zahlreichen Parteigenoſſen und Angehörigen der Gliederungen, beſonders des NSKK., den Vertreter des Kreisleiters, Kreisſchulungsleiter Höhne, begrüßen.

Kölling spricht in Anwesenheit des Kreisschulungsleiters als erster Redner über

die außen- und innenpolitischen Ereignisse vom letzten Frühjahr bis jetzt und ihre Auswirkungen im nationalsozialistischen Großdeutschland [...]



erhielt als erſter Redner das Wort Schulungsleiter Fr. Kölling, der die außen- und innenpolitiſchen Ereigniſſe vom letzten Frühjahr bis jetzt und ihre Auswirkungen im nationalſozialiſtiſchen Großdeutſchland wiedergab. Das gemeinſam geſungene Lied „Nur der

========== Hintergrund ==========

Die wesentlichen außen- und innenpolitischen Ereignisse des Jahres 1938 waren:
Einmarsch deutscher Truppen in Österreich und „Anschluss“ der „Ostmark“ - Baubeginn des „Westwalls“ - Nach militärischer Erpressung: „Münchner Abkommen“ und Einmarsch deutscher Truppen in das Sudetenland - Zwang für die Juden zur Annahme jüdischer Vornamen - Reichspogromnacht gegen jüdische Wohn- und Geschäftshäuser und Synagogen - „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“ - Ausschluss aller jüdischen Schüler von staatlichen Schulen.

==========

4. Februar 1939



Sippentag der Stedings

In den „Heimatblättern“ Nr. 5, 1939 erscheint ein von Kölling verfasster Bericht über das Treffen der Großfamilie „Steding“ in Welsede. Weil es von rasse-(!)politischem Interesse war, „nahmen der Kreisleiter der NSDAP mit seinem Stabe und der Amtsleiter des Rassepolitischen Amtes teil.“



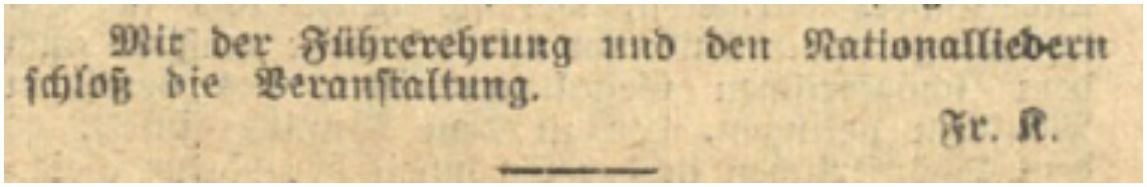
vollbesetzt war. An der Tagung nahmen der Kreisleiter der NSDAP. mit seinem Stabe und der Amtsleiter des Rassepolitischen Amtes teil. Sie brachten dadurch zum Ausdruck, wie sehr die Partei und ihre Organisationen die Arbeit für Familie und Sippe unterstützen.

Kölling hält einen Vortrag „über Sippenkunde“ mit seinem bekannten Credo:

Unser Volk muß wieder den natürlichen Sinn für Rasse und Familie in sich aufnehmen.



Nach dem Weserlied von Pressel sprach Kölling, Hess. Oldendorf, über Sippenkunde. Nur der wird sich verantwortlich fühlen gegen die kommenden Geschlechter, der die Vorfahren kennt und ehrt. Unser Volk muß wieder den natürlichen Sinn für Rasse und Familie in sich aufnehmen. Der Weiseder Zweig der



Mit der Führerehrung und den Nationalliedern schloß die Veranstaltung.

Fr. K.

Dass nationalsozialistische „Sippenkunde“ keine harmlose „Familienforschung“ war, sondern r a s s i s t i s c h e Motive und Ziele hatte, zeigen nicht nur das Vokabular und die Zuständigkeit des Amtsleiters für Rassepolitik, sondern - für jeden Schaumburger lesbar - eine Erläuterung des Reichsleiters für Sippenforschung der NSDAP in den „Heimatblättern“ der Schaumburger Zeitung vom 28.05.1938:



Die Aufgabe der Sippenforschung

Der Leiter der Reichsstelle für Sippenforschung und des Amtes für Sippenforschung der NSDAP., Dr. Kurt Mayer, behandelt in „Ziel und Weg“ Zeitfragen der Sippenforschung. Wenn der nationalsozialistische Staat demgegenüber gerade die rassische Auslese in den Vordergrund stelle, so ergebe sich als

Es sei die
„erste wichtige Aufgabe der Reichsstelle für Sippenforschung und des Amtes für Sippenforschung der NSDAP die Ausscheidung artfremden Blutes aus unserem Volkskörper nach den gesetzlichen und parteiamtlichen Bestimmungen."

Dazu dienten die Erstellung von „Ariernachweisen" und die „Verkartung" von Kirchenbüchern. Zudem „würden nebenher noch die Auszüge insbesondere aus den Judenregistern fortlaufend eingearbeitet."

So sei „bis auf den einzelnen Mann festzustellen, wie stark sich die Vermischung mit fremdem Blut heute in unserem deutschen Volkskörper ausgewirkt habe."

Das sind die bekannten Formulierungen, die auch Kölling verwendet.

16. März 1939


Ø Heſſ. Oldendorf. Die am Montagabend im Saale des Ratskellers abgehaltene Monatsverſammlung der Ortsgruppe der NSDAP. ſtand ganz im Zeichen der erſten Wiederkehr des Tages der Rückkehr der Oſtmark zum Mutterlande und der Errichtung des Großdeutſchen Reiches. Nach einem einleitenden Muſikſtück und

Am Jahrestag des „Anschlusses" Österreichs vertritt Kölling den Ortsgruppenleiter und führt zu Anfang aus[16],

daß wir uns zu dieser Feierstunde zusammengefunden hätten, um ein Bekenntnis abzulegen zum großen Werk des Führers, der vor einem Jahr die Ostmark eingeholt und damit Großdeutschland geschaffen habe. Einzig und allein sei dies das Werk Adolf Hitlers. Wir hätten ihm dafür zu danken und erneut zu geloben, allzeit seine getreuen Soldaten zu sein.


ten DGL. Schulungsleiter Fr. Kölling die Pgg., wobei er u. a. ausführte, daß wir uns zu dieſer Feierſtunde zuſammengefunden hätten, um ein Bekenntnis abzulegen zum großen Werk des Führers, der vor einem

[16] SZ 16.03.39

Dies wurde dann verdoppelt durch eine „Rede des Pg. Fr. Kölling, in der [er] die Tat des Führers, die Schaffung Großdeutschlands würdigte.“


eines weiteren Musikstückes leiteten über zu der Rede
des Pg. Fr. Kölling, in der die Tat des Führers, die
Schaffung Großdeutschlands, würdigte. Die Pgg. dank-
ten dem Redner für seine fesselnden Ausführungen

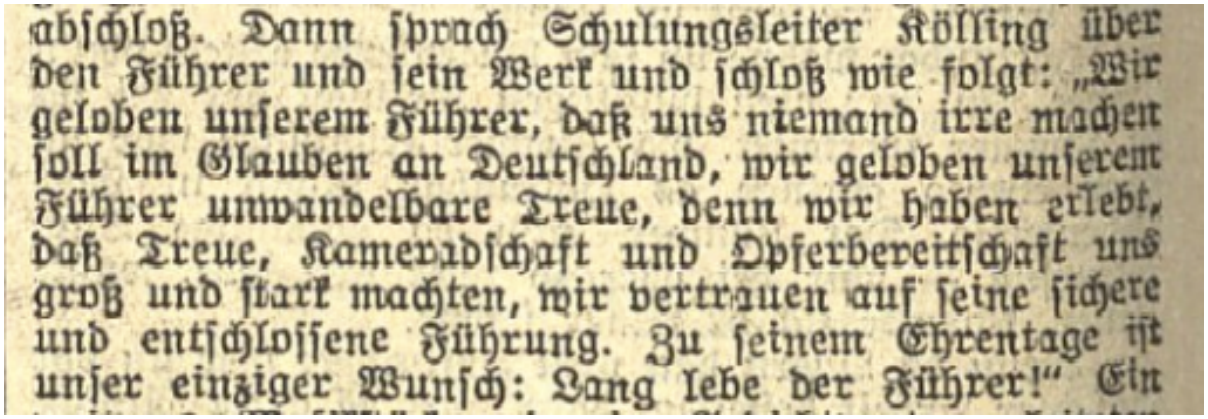
20. April 1939


Hess. Oldendorf

Ø Hess. Oldendorf. Wenn unsere Stadt am Mitt-
woch und Donnerstag überaus reich beflaggt war,

Bei einer Feier zu „Führers Geburtstag“ im Ratskeller tritt Kölling als alleiniger Redner auf und spricht „über den Führer und sein Werk“ und schließt:

Wir geloben unserem Führer, daß uns niemand irre machen soll im Glauben an Deutschland, wir geloben unserem Führer unwandelbare Treue, denn wir haben erlebt, daß Treue, Kameradschaft und Opferbereitschaft uns groß und stark machten, wir vertrauen auf seine sichere und entschlossene Führung. Zu seinem Ehrentage ist unser einziger Wunsch: Lang lebe der Führer!


abschloß. Dann sprach Schulungsleiter Kölling über
den Führer und sein Werk und schloß wie folgt: „Wir
geloben unserem Führer, daß uns niemand irre machen
soll im Glauben an Deutschland, wir geloben unserem
Führer unwandelbare Treue, denn wir haben erlebt,
daß Treue, Kameradschaft und Opferbereitschaft uns
groß und stark machten, wir vertrauen auf seine sichere
und entschlossene Führung. Zu seinem Ehrentage ist
unser einziger Wunsch: Lang lebe der Führer!“ Ein

Januar 1940



Schaumburger Soldaten im Kampf um Warschau

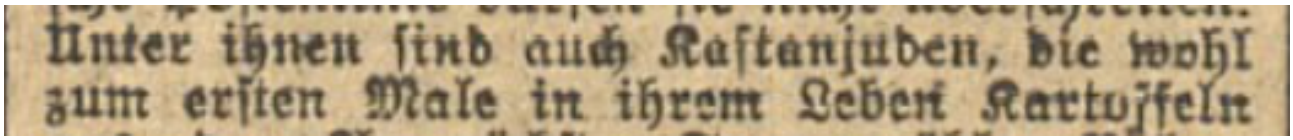
Der Großangriff / Waffenstillstand / Der Heerzug des besiegten Feindes / In Warschau

Von Fr. Kölling

Mit dem Überfall Deutschlands auf Polen im September 1939 beginnt der Zweite Weltkrieg. Der Polenfeldzug endet mit der Eroberung Warschaus. Kölling schreibt darüber einen Kriegsbericht.[17]

J u d e n h e t z e gehört dazu. Nach dem Waffenstillstand strömen aus der belagerten Stadt Warschau Tausende von Menschen, die vor Hunger auf den Feldern nach Kartoffeln graben.

Unter ihnen sind auch Kaftanjuden, die wohl zum ersten Male in ihrem Leben Kartoffeln ausroden. Am nächsten Tag erzählen Polen, daß die Juden diese Kartoffeln in Warschau zu Wucherpreisen verkaufen. Der Landser kann mit Juden umgehen. Er läßt ihn ruhig arbeiten, bis der Sack gefüllt ist. Dann bietet er ihn großzügig einem Polen an. Die Juden meiden später diese Gegend.

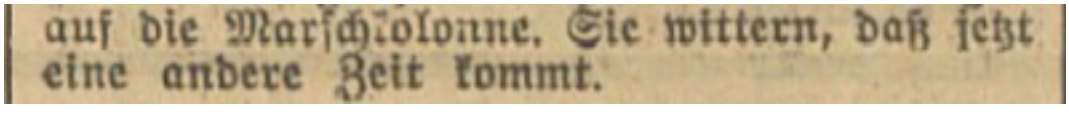


Unter ihnen sind auch Kaftanjuden, die wohl zum ersten Male in ihrem Leben Kartoffeln

Auch den Einmarsch der Eroberer in Warschau versieht Kölling mit einem a n t i s e m i t i s c h e n Passus:

In einem Stadtviertel lugen hinter geschlossenen Fenstern und durch Eisengitter Kaftanjuden mit ihrem Anhang hervor. Sie haben sich auf den abgeschlossenen Höfen gesammelt und starren schweigend und unbeweglich mit ihren dunklen Augen auf die Marschkolonne.

Sie wittern, daß jetzt eine andere Zeit kommt.



auf die Marschkolonne. Sie wittern, daß jetzt eine andere Zeit kommt.

[17] SZ 16.-18.01.1940

Eine menschenverachtende Drohung - die bekanntlich zur schrecklichen Wahrheit wurde - geschrieben im Vokabular des Antisemiten: Juden haben keine Familie, sondern „Anhang“. Juden ahnen nichts, wie andere Menschen, sondern sie „wittern“, wie Tiere.

Hitler nimmt in Warschau den Vorbeimarsch seiner Truppen ab. Bei Kölling liest sich das so:

Das erhebendste Erlebnis des ganzen Feldzuges aber ist der Vorbeimarsch vor dem Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht am 5. Oktober [...] es ist die höchste Ehre, es ist der stolzeste Tag für den Krieger nach einem einzigartigen Feldzug, in dem ein Millionenheer vernichtet wurde, vor dem ersten Soldaten des Reiches zu marschieren.

April 1940

Der Chefredakteur der nun NSDAP-eigenen Schaumburger Zeitung Börner gibt unter dem Titel „Heimatbriefe“ ein Mitteilungsblatt der Ortsgruppen an ihre Frontsoldaten heraus. Der Oldendorfer Teil wird fast immer von Kölling verfasst. Zu Hitlers Geburtstag dankt er ***der genialen, vorausschauenden Leitung unseres Führers*** und appelliert[18]:



Heff. Oldendorf grüßt seine Soldaten

Liebe Kameraden!

Wenn heute Eure liebe Heimatstadt mit einem besonders eindrucksvollen Bilde erscheint, so will sie Euch damit besonders grüßen. Wenn Ihr hier über das Wahrzeichen Oldendorfs, das alte Schloß Münchhausen, zum Mittelberg blickt, so mag Euch dieses Bild an manche schöne, sorglose Stunde, die Euch die Heimat in Eurer Jugendzeit geboten hat, erinnern.

Dieses Bild und das in voriger Nummer von der Lerchenspornblüte auf dem Amelungsberge vermitteln Euch Abschnitte aus Eurer schönen Heimat und einer geschichtlich bedeutsamen Zeit. Schon vor Jahrtausenden kämpften hier deutsche Stämme gegen fremde Eindringlinge. In Deutschlands ärgster Zerrissenheit vor 300 Jahren erschlugen hier Niedersachsen und Hessen tausende fremder Kriegsleute. Diese Erinnerungen mögen uns immer wieder klar machen, was Deutschland und damit unserer Heimat droht, wenn unsere Gegner ihre Kriegsziele erreichen.

Dank der genialen, vorausschauenden Leitung unseres Führers werden solche Zeiten nicht wiederkehren. Während Ihr Wacht haltet gegen einen haßerfüllten Feind, kann hier die Heimat wie im tiefsten Frieden schaffen und werken. Wenn Ihr auf Urlaub kommt, könnt Ihr Euch überzeugen, wie in Garten, Feld, Werkstatt und Fabrik sich alle Hände fleißig regen, um zu schaffen, was Ihr braucht.

Die Heimat dankt Euch. Oft wandern unsere Gedanken zu Euch. Wenn wir Euch eine Freude bereiten können, soll das unsere Pflicht sein. So wollen wir, wie überall im weiten Vaterlande, gemeinsam, Front und Heimat, zusammenstehen und uns durch nichts trennen lassen. Der Geburtstag Adolf Hitlers, den wir in diesen Tagen feiern, soll uns ein Anlaß sein, aufs neue unserem geliebten Führer treueste Gefolgschaft zu geloben.

Alle Oldendorfer wünschen Euch nach siegreichem Kampfe eine glückliche Heimkehr. Mit herzlichen Grüßen

Heil Hitler! Fr. K.

[18] Heimatbrief Nr. 10, 1940

So wollen wir [...] Front und Heimat, zusammenstehen und uns durch nichts trennen lassen. Der Geburtstag Adolf Hitlers, den wir in diesen Tagen feiern, soll uns ein Anlaß sein, aufs neue unserem geliebten Führer treueste Gefolgschaft zu geloben. [...]
Heil Hitler! Fr. K.

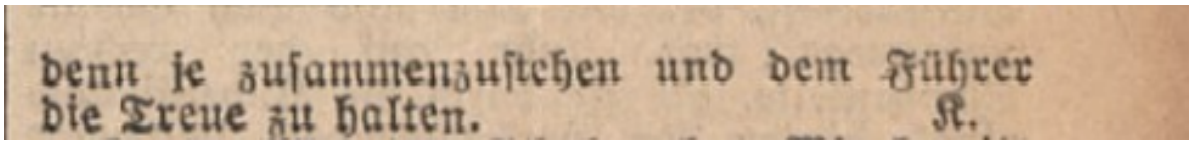
17. September 1940


Hess. Ostendorf

Arbeitstagung der NSDAP. Am Freitag fand eine Arbeitstagung der Amts-

Kölling hält einen Lichtbildervortrag ***über den Weltpiraten England***.
Die Zeitungsmeldung ist von ihm selbst verfasst.


kannt. Der Schulungsleiter sprach an Hand von Lichtbildern über den „Weltpiraten England". Zum Schluß ermahnte der Ortsgruppenleiter, in der Zeit des Kampfes mehr


denn je zusammenzustehen und dem Führer die Treue zu halten. K.

Woher die Lichtbilder des Vortrages stammten, zeigt dieses Plakat[19] von 1940:

[19] https://www.archivportal-d.de/item/CBU6W4OE3OSEVPXXIBXEKJZZXIRLBDFQ?isThumbnailFiltered=false&rows=20&offset=80&viewType=list&hitNumber=87
sowie: https://aggb-katalog.de/vufind/Record/ifz.221734


COSSACK
WELTPIRAT
ENGLAND
Ein Querschnitt durch die Geschichte des britischen Imperiums
Zu diesem Lichtbildvortrag spricht:
Pg.
am
Uhr
im
Eintritt RM.
Ortsgruppe
der NSDAP

Es handelt sich um Text- und Dia-Material der

R e i c h s p r o p a g a n d a l e i t u n g der NSDAP, Hauptamt 1 ‚Aktive Propaganda‘:

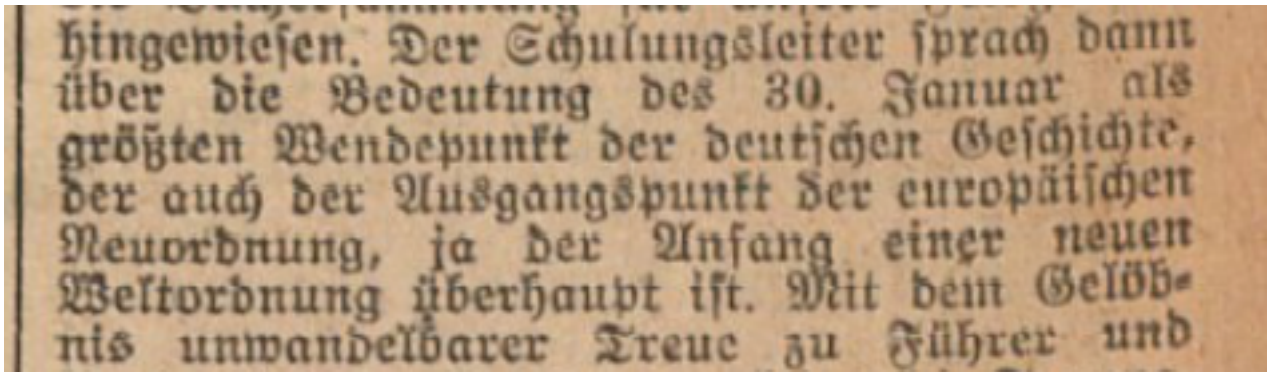
Reichspropagandaleitung (hrsg.), *Weltpirat England. Ein Querschnitt durch die Geschichte des britischen Imperiums* Lichtbildvortragsmaterial der NSDAP. Reihe 20 (München: Frz. Eher Nachf., 1940)

1. Februar 1941


=/= Zum Gedenktag der Machtübernahme veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP. im Saale des Ratskellers eine schlichte Feier,

Zum Gedenktag der Machtübernahme spricht Kölling

über die Bedeutung des 30. Januar als größten Wendepunkt der deutschen Geschichte, der auch der Ausgangspunkt der europäischen Neuordnung, ja der Anfang einer neuen Weltordnung überhaupt ist.


hingewiesen. Der Schulungsleiter sprach dann über die Bedeutung des 30. Januar als größten Wendepunkt der deutschen Geschichte, der auch der Ausgangspunkt der europäischen Neuordnung, ja der Anfang einer neuen Weltordnung überhaupt ist. Mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue zu Führer und

========== Hintergrund ==========

Zur Vorbereitung der erwähnten ***europäischen Neuordnung*** hatte die deutsche Armee bis dato die Tschechoslowakei zerschlagen sowie Polen, Norwegen, Dänemark, Belgien, Luxemburg, die Niederlande und den größten Teil Frankreichs erobert. Der Angriff auf die Sowjetunion war bereits in Planung.

Bemerkenswert ist, dass Kölling hier schon Anfang Februar 1941 eine ***neue Weltordnung*** ankündigt, wo doch der dazu gehörige Überfall auf die Sowjetunion erst am 22. Juni erfolgt!

Hitlers schwebte „ein >rassereines< Großreich vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer vor, das die Grundlage seiner Weltherrschaft bilden sollte. Gleichwertige >germanische Völker< unter der Vorherrschaft des Großdeutschen Reiches sollten das Rückgrat einer neuen europäischen Raumordnung bilden, in der die ost- und südosteuropäischen slawischen Völker unterjocht würden. Der osteuropäische Raum bis zum Ural war als germanisches Siedlungsgebiet gedacht. […] Nichts anderes sah der >Generalplan Ost< vor, den der Leiter des >Reichskommissariats für die Festigung deutschen Volkstums<, Heinrich Himmler, 1941 abgesegnet hatte. Nach dem Angriff auf die UdSSR wurde er in die Praxis umgesetzt.“[20]

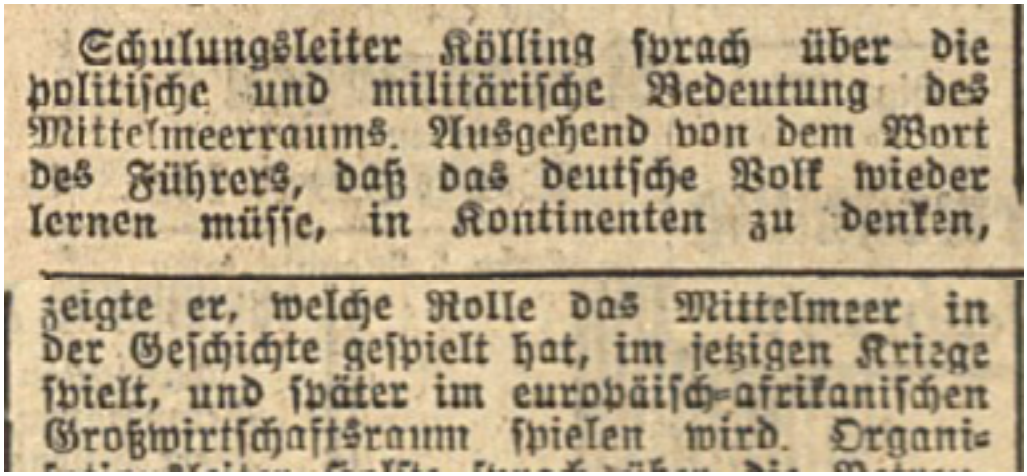
==========

3. Dezember 1941


Appell der Politischen Leiter in Hess. Oldendorf

Kölling spricht *über die politische und militärische Bedeutung des Mittelmeerraums.*

Ausgehend von dem Wort des Führers, daß das deutsche Volk wieder lernen müsse, in Kontinenten zu denken, *zeigte er,* ***welche Rolle das Mittelmeer in der Geschichte gespielt hat, im jetzigen Kriege spielt, und später im europäisch-afrikanischen Großwirtschaftsraum spielen wird.***


Schulungsleiter Kölling sprach über die politische und militärische Bedeutung des Mittelmeerraums. Ausgehend von dem Wort des Führers, daß das deutsche Volk wieder lernen müsse, in Kontinenten zu denken, zeigte er, welche Rolle das Mittelmeer in der Geschichte gespielt hat, im jetzigen Kriege spielt, und später im europäisch-afrikanischen Großwirtschaftsraum spielen wird. Organi-

Der Schulungsauftrag ist deutlich: Das Kriegshandeln des Führers ist zu vermitteln (Landung des Afrika-Korps zur Unterstützung Mussolinis, Einnahme Jugoslawiens, Griechenland und Kretas) und in übergreifende NS-Ziele einzuordnen.

---

[20] http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/der-zweite-weltkrieg/199411/europa-unter-nationalsozialistischer-besatzung

In den Worten eines modernen Historikers:
„Das Engagement in Nordafrika hatte längst vielfältige Machtphantasien geweckt. In deutschen Führungskreisen sahen manche den Zeitpunkt für einen europäischen Großwirtschaftsraum gekommen, erweitert bis zum Persischen Golf und ergänzt um ein deutsches Kolonialreich in Mittelafrika.“[21]

11. März 1942


Appell der Politischen Leiter in Heſſ.-Oldendorf
Bedeutung des Oſtraums / Opfertätigkeit / Soldatenbetreuung

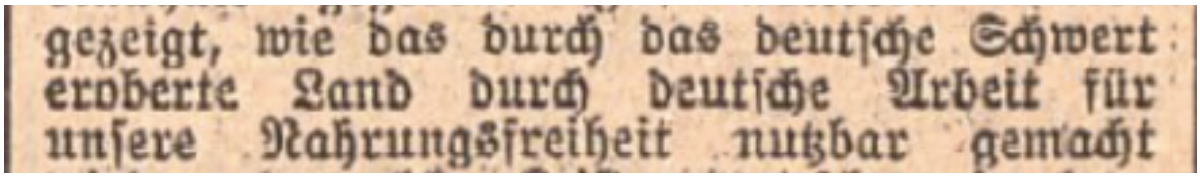
Während der Vorstoß der deutschen Armee in die Sowjetunion seine bisher größte Tiefe erreicht, spricht Kölling über den ***Ostraum als deutsches Zukunftsland.***
Geschichtlich rückblickend führt er aus,

***daß bis 1933 die Bedeutung des Ostens im deutschen Volke verkannt sei. […]
Trotzdem haben die Ostprovinzen und die Volksdeutschen jenseits der Grenzen durch ihren immerwährenden Kampf um ihr Deutschtum als Wellenbrecher gegen die vordringenden Slaven und Asiaten eine hohe politische Aufgabe erfüllt. […]***

und erklärte dann,

wie das durch das deutsche Schwert eroberte Land durch deutsche Arbeit für unsere Nahrungsfreiheit nutzbar gemacht wird und welche Leistungen schon in dem Gau Westpreußen und in dem Warthegau vollbracht sind.


durch den Ortsgruppenleiter ſprach der Schulungsleiter über den Oſtraum als deutſches Zukunftsland und führte aus, daß


gezeigt, wie das durch das deutſche Schwert eroberte Land durch deutſche Arbeit für unſere Nahrungsfreiheit nutzbar gemacht

[21] Rolf-Dieter Müller, Hitlers Wehrmacht 1935 bis 1945. München 2012, S. 176

Der so genannte W a r t h e g a u war aus Polen in das Reich eingegliedert worden. Um ihn zu „germanisieren“, wurden von dort ca. 250.000 ethnische Polen und Juden ins besetzte „Generalgouvernement Polen“ deportiert, wo während des Krieges rund drei Millionen polnische Juden und fast ebenso viele Polen durch Mord und Terror zu Tode kamen.

N a h r u n g s f r e i h e i t durch das ***d e u t s c h e S c h w e r t*** bedeutet:
Ernährungssicherheit durch A n g r i f f s k r i e g.

Der Ernährungsbeauftragte Görings und spätere Landwirtschaftsminister Herbert Backe, der 1940/41 federführend beim s.g. „Hungerplan“ gewesen war, nach dem die Getreideüberschüsse der Ukraine von den sowjetischen Städten weggeleitet werden sollten - mit einkalkulierten 20 bis 30 Millionen verhungernden Sowjetbürgern - entwarf 1942 in seinem Buch „Um die Nahrungsfreiheit Europas“ einen „Großwirtschaftsraum“ von Völkern „gleicher oder verwandter Rasse“ unter deutscher Führung - umgeben von „Ergänzungsräumen“, darunter auch die Agrarüberschussgebiete Ost- und Südosteuropas.[22]

[22] Wikipedia, Artikel „Generalplan Ost“, „Generalgouvernement“, „Hungerplan“.
Ferner: https://www.europa.clio-online.de/essay/id/artikel-3528?language=de
Ferner: Ernst Langthaler, Schlachtfelder, Alltägliches Wirtschaften in der nationalsozialistischen Agrargesellschaft 1938-1945. Wien, Köln, Weimar 2016, S. 17.



Die projektierten „Marken Ingermannland, Memel-Narew-Gebiet und Gotengau“ nach „Generalplan Ost“, Version 1942.

(Wikipedia, Artikel „Generalplan Ost“)

Der thematisch passende S c h u l u n g s b r i e f 3/1942:





„Der deutsche Soldat kämpft für gerechte Ordnung gegen jüdische Weltzerstörung“

==========

20. April 1942


Hessisch Oldendorf

Führersgeburtstag. Die Ortsgruppe der NSDAP. hatte sich im würdig geschmück-

Kölling hält „Führers“ Geburtstagsrede

über das Werk Adolf Hitlers, wie er in letzter Stunde Volk und Reich rettete, durch seine Organisation und überlegene Führung die Grundlagen der heutigen Weltgeltung Deutschlands schuf und wie nur durch eine unlösbare Gemeinschaft zwischen Führer und Volk unsere große geschichtliche Aufgabe gelöst werden könne.


nen großen Reden der letzten Jahre. Der Schulungsleiter sprach über das Werk Adolf Hitlers, wie er in letzter Stunde Volk und Reich rettete, durch seine Organisation und überlegene Führung die Grundlagen der heutigen Weltgeltung Deutschlands schuf und wie nur durch eine unlösbare Gemeinschaft zwischen Führer und Volk unsere große geschichtliche Aufgabe gelöst werden könne. In

27. Januar 1943


Hessisch Oldendorf

Dienstbesprechung der Politischen Leiter

Wieder ist der O s t r a u m Köllings Thema. Er spricht

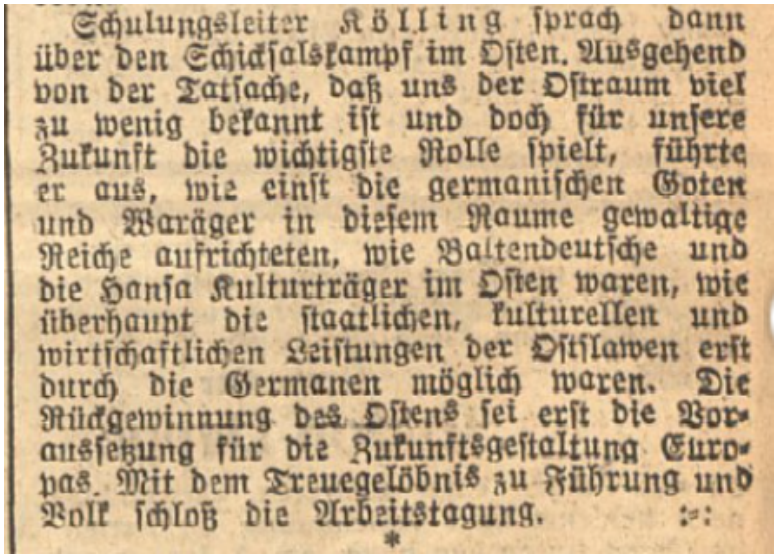
über den Schicksalskampf im Osten und erklärt, ***daß uns der Ostraum viel zu wenig bekannt ist und doch für unsere Zukunft die wichtigste Rolle spielt [...]***

Die Eroberungsabsichten werden durch die Geschichte gerechtfertigt, weil ***einst die germanischen Goten und Waräger in diesem Raume gewaltige Reiche aufrichteten***

und später

Baltendeutsche und die Hansa Kulturträger im Osten waren, wie überhaupt die staatlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen der Ostslawen erst durch die Germanen möglich waren.

Es sei ***die Rückgewinnung des Ostens erst die Voraussetzung für die Zukunftsgestaltung Europas.***



Schulungsleiter Kölling sprach dann über den Schicksalskampf im Osten. Ausgehend von der Tatsache, daß uns der Ostraum viel zu wenig bekannt ist und doch für unsere Zukunft die wichtigste Rolle spielt, führte er aus, wie einst die germanischen Goten und Waräger in diesem Raume gewaltige Reiche aufrichteten, wie Baltendeutsche und die Hansa Kulturträger im Osten waren, wie überhaupt die staatlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen der Ostslawen erst durch die Germanen möglich waren. Die Rückgewinnung des Ostens sei erst die Voraussetzung für die Zukunftsgestaltung Europas. Mit dem Treuegelöbnis zu Führung und Volk schloß die Arbeitstagung.

*

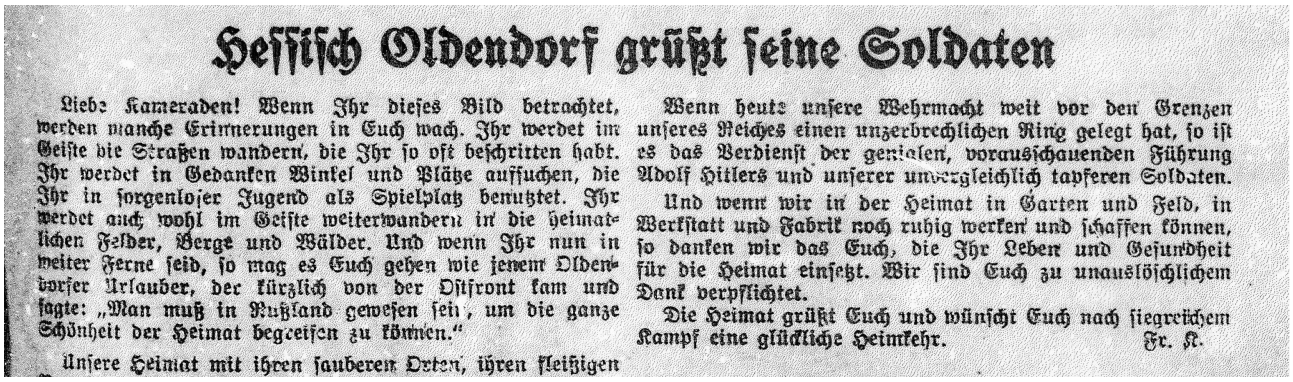
========== Hintergrund ==========

„Die Kämpfe dort [in Osteuropa] waren Teil eines Rassenkriegs, der direkt aus der Absicht der nationalsozialistischen Führung Deutschlands folgte, Eroberungen im Stile des Kolonialismus mit rassischer Säuberung zu verbinden.“[23]

==========

[23] Ian Kershaw, Höllensturz. Europa 1914 bis 1949. München 2. Aufl. 2019, S. 487

Im Heimatbrief Nr. 62, 1943



Hessisch Oldendorf grüßt seine Soldaten

Liebe Kameraden! Wenn Ihr dieses Bild betrachtet, werden manche Erinnerungen in Euch wach. Ihr werdet im Geiste die Straßen wandern, die Ihr so oft beschritten habt. Ihr werdet in Gedanken Winkel und Plätze aufsuchen, die Ihr in sorgenloser Jugend als Spielplatz benutztet. Ihr werdet auch wohl im Geiste weiterwandern in die heimatlichen Felder, Berge und Wälder. Und wenn Ihr nun in weiter Ferne seid, so mag es Euch gehen wie jenem Oldendorfer Urlauber, der kürzlich von der Ostfront kam und sagte: „Man muß in Rußland gewesen sein, um die ganze Schönheit der Heimat begreifen zu können."

Unsere Heimat mit ihren sauberen Orten, ihren fleißigen

Wenn heute unsere Wehrmacht weit vor den Grenzen unseres Reiches einen unzerbrechlichen Ring gelegt hat, so ist es das Verdienst der genialen, vorausschauenden Führung Adolf Hitlers und unserer unvergleichlich tapferen Soldaten.

Und wenn wir in der Heimat in Garten und Feld, in Werkstatt und Fabrik noch ruhig werken und schaffen können, so danken wir das Euch, die Ihr Leben und Gesundheit für die Heimat einsetzt. Wir sind Euch zu unauslöschlichem Dank verpflichtet.

Die Heimat grüßt Euch und wünscht Euch nach siegreichem Kampf eine glückliche Heimkehr. Fr. K.

wendet sich Kölling wieder an die Frontsoldaten.
„Man muß in Rußland gewesen sein, um die ganze Schönheit der Heimat begreifen zu können."

Dieser angebliche Ausspruch eines Fronturlaubers transportiert zynische Kultur-Arroganz - gegenüber einem Land, das man mit Feuer und Schwert überzogen hat.

Obwohl sich der Kriegsverlauf längst gegen Deutschland gedreht hat, hält Kölling an seiner Führer-Vergötzung fest und beschwört die Uneinnehmbarkeit des Reiches:

Wenn heute unsere Wehrmacht weit vor den Grenzen unseres Reichs einen unzerbrechlichen Ring gelegt hat, so ist es das Verdienst der genialen, vorausschauenden Führung Adolf Hitlers und unserer unvergleichlich tapferen Soldaten.

21. Januar 1944



Hessisch Oldendorf

(!) 25jähriges Ortsjubiläum. In diesen Tagen blickt Lehrer Friedrich Kölling auf eine 25jährige Dienstzeit in unserer Stadt zurück. Einer ganzen Generation von jungen Oldendorfern war Herr Kölling ein gerechter Lehrer und väterlicher Freund. Seine Tätig-

der Gegenwart. Als Schulungs- und Presse-amtsleiter der NSDAP., sowie als Schieds-

Köllings Beiträge in den „Heimatbriefen“ gehörten wohl zu seinem Amt als NSDAP-Pressemtsleiter, das zusätzlich zu dem des Schulungsleiters in einer Zeitungsmeldung im Januar 1944 erwähnt wird.



Lehrer Kölling 1933[25]

Nach 25 Jahren als Volksschullehrer in Hessisch Oldendorf wird Kölling hier als „gerechter Lehrer und väterlicher Freund“ gefeiert.

Frau Lore Kolberg, Lange Straße 21, ehemals Nachbarskind der jüdischen Familie David und Lina Blumenthal, beide deportiert und ermordet, hatte eine andere Erinnerung. Im Jahre 1994 erzählte sie[24]: „[Kölling] das war ein brutaler Schläger. Die Kinder mussten für 10 Pfennige einen Rohrstock kaufen, und der wurde dann auf ihnen zerschlagen. Der hat die Kinder geprügelt […] Meine Schwester auch. Ja, der machte keinen Unterschied zwischen Mädchen und Jungen. Das war so schlimm, dass mancher Vater zu ihm gesagt hat: Also jetzt reicht’s aber.“

[24] Zeitzeugen-Protokoll, Nov. 1994. Es ist kein Grund ersichtlich, an der Wahrheit dieser Erinnerung zu zweifeln. Trotzdem wurde sie um ein drastisches Detail gekürzt.

[25] Bernd Stegemann, Hessisch Oldendorf - damals. Horb a. Neckar 1987, S. 75

von Reich und Regime gehörte „Blut und Boden“ nicht mehr zum Vokabular der Heimatforschung.
Als Kölling 1954 in den Ruhestand trat, hieß es in der Laudatio der Lokalzeitung statt dessen, er habe sich „mit besonderer Liebe“ und „emsigem Fleiß“ mit der „Geschichte der bäuerlichen Familien des östlichen Wesertals“ befasst.[26]

War der alte Geist verschwunden?
1937 hatte Kölling geschrieben (s.o.):

Der Nationalsozialismus sieht die bodenständige Bevölkerung als Quell eines starken und lebensfähigen Volkes an.

Im April 1953[27] formulierte er,

daß die Bodenständigkeit die wertvollste Grundlage eines gesunden Volks- und Staatslebens ist.

Und im September 1953[28] pries er die Schriftstellerin Lulu von Strauß und Torney wegen ihrer

lebendigen Darstellung der unvergänglichen Werte unseres bodenständigen Volkstums.

Hieß es in einem SZ-Artikel von 1938[29] (nicht von Kölling), man solle bei der Auswahl eines Vornamens beachten,

[26] SZ 06.04.54

[27] SZ 18.04.53

[28] SZ 19.09.53

[29] SZ 08.08.38

„daß einem d e u t s c h e n Kinde auch ein d e u t s c h e r Vorname gebühre, d.h. ein Name, der seinen Ursprung in der deutschen Geschichte […] hat und im Volke auch als deutsch empfunden werde“

- so meinte K ö l l i n g noch in den 70er Jahren[30]:

Der Neugeborene soll einmal in einer deutschsprachigen Gemeinschaft leben. Es ist daher sinnvoll, ihm einen deutschen oder einen eingebürgerten Namen zu geben.

Die „Entnazifizierung“ durch die deutschen Spruchkammern war von oben bis unten eine Farce. Wenn der Mitverfasser und Kommentator der antijüdischen „Nürnberger Gesetze“ Hans Globke zum Staatssekretär im Bundeskanzleramt aufsteigen konnte, durfte wohl auch ein Ortsgruppenleiter der NSDAP - wie Heinrich Gellermann in Hessisch Oldendorf - als „Entlasteter“(!) eingestuft werden.[31]

Die Mitglieder des Heimatbundes der Grafschaft Schaumburg wählten 1962 den ehemaligen stellvertretenden Schriftleiter der NSDAP-eigenen Schaumburger Zeitung, Walter M a a c k zum zweiten Vorsitzenden und seinen ehemaligen Chef, den Hauptschrifttleiter der SZ und Kreispresseamtsleiter der NSDAP Reinhold B ö r n e r sowie Friedrich K ö l l i n g in den Beirat. Drei alte Nationalsozialisten und Heimatforscher-Kollegen arbeiteten weiter zusammen.[32] Dies wäre Stoff für ein eigenes Thema[33].

---

[30] Schaumburger Heimatblätter Jg. 1972-74, H. 15, S. 10 f.

[31] SZ 08.11.49

[32] SZ 10.05.62

[33] So ist auch der Nachruf auf Börner in der SZ v. 02.05.79 „Reinhold Börner war ein Vorbild“ eklatant wahrheitsverdrehend.

Fazit

Köllings umfangreiche regionalgeschichtliche Arbeiten nach 1945 werden durch seine früheren NS-Aktivitäten nicht annulliert. Umgekehrt gilt allerdings dasselbe.
Kölling hat aktiv und engagiert - und weit mehr, als seine Stellung als Lehrer ihn dazu gezwungen hätte - die rassistische und imperialistische Ideologie der NSDAP transportiert. Der Schulungs- und Propaganda-Apparat, dem er angehörte, machte die verbrecherischen Aktionen des Regimes - von der Judenverfolgung bis zum Vernichtungskrieg - erst möglich, indem er für den notwendigen Rückhalt in Partei und Volk sorgte. Propagandisten an der Basis wie Kölling manipulierten die Menschen auf Anweisung der Führung durch Fehlinformation, Hetze und Personenkult. Sie waren B e i h e l f e r .

Niemals hat sich Kölling von seiner NS-Vergangenheit distanziert. Es wurde auch niemals von ihm verlangt.

Wer trotzdem nach einer Abwägung zu dem Ergebnis kommt, es sei in einem auf Demokratie und Menschenwürde gründenden Gemeinwesen keine Schande und keine Beleidigung der damaligen Gegner und Opfer, einem ehemaligen NS-Funktionsträger eine Straße zu widmen, weil er aufgrund seiner Verdienste als Heimatforscher würdig sei, als besonderes Vorbild - quasi auf Ewigkeit - geehrt zu werden, muss dies jedenfalls im Wissen um die g a n z e Wahrheit tun.